

il prete
il rosso
BAROCKORCHESTER

BEYOND

ITALIENISCHE
INSTRUMENTALMUSIK
ZWISCHEN MAINSTREAM
UND NONAME

—
LEITUNG
ANDREAS WESTERMANN

VI



BESETZUNG

Violine 1

Oliver Maier
Eva Senn
Annette Sachs

Violine 2

Esther Hauser
Regula Benz Maier
Anette Démarais-Stickel

Viola

Michaela Schuster
Bernhard Duss

Violoncello

Reto Cuonz

Violone

Guisella Massa

Laute

Silas Bischof

Blockflöte

Michaela Schuster

Cembalo und Leitung

Andreas Westermann

PROGRAMM

Antonio Vivaldi (1678-1741)

Concerto per archi F-Dur RV 138, Allegro-Adagio-Allegro

Giovanni Battista Bononcini (1670-1747)

Sinfonia avanti oratorio «La Maddalena a' piedi di christo»

Antonio Vivaldi

Concerto da camera für Altblockflöte, 2 Violinen und B.c., a-Moll, RV 108,
Allegro-Largo-Allegro

Antonio Caldara (1670-1736)

Sinfonia parte prima aus «La Maddalena ai piedi di christo»

Dario Castello (1602-1631)

Sonate concertate in stilo moderno, libro secondo, Sonata No. 10,
Sopranblockflöte, Violine, Bass und B.c.

Antonio Vivaldi

Concerto per archi, «Madrigalesco», d-Moll, RV 129,
Adagio-Allegro-Adagio-Allegro

Marco Uccellini (1603-1680)

Aria quinta «sopra la Bergamasca», Sopranblockflöte, Violine
und B.c., aus Sonate, arie et correnti a 2. e. 3. per sonare con diversi
instromenti, op 3

Giovanni Lorenzo Gregori (1663-1745)

Concerto grosso D-Dur, op 2, No 8, Grave-Allegro-Largo-Assai Vivace

Francesco Maria Veracini (1690-1768)

Fuga o capriccio con quattro soggetti, d-Moll

Arcangelo Corelli (1653-1713)

Concerto grosso, op 6, No. 6, F-Dur, Adagio-Allegro-Largo-Vivace-Allegro

BEYOND VIVALDI

Unser Programm Beyond Vivaldi widmet sich in besonderem Masse unserem Namenspatron Vivaldi (genannt *il prete rosso*) und beleuchtet darüber hinaus die weniger, mitunter kaum bekannten italienischen Komponisten neben Vivaldi.

Von Vivaldi selbst stehen drei Concerti auf unserem Programm. Das Concerto per archi in F-Dur (RV138), das Concerto per archi in d-Moll mit dem programmatischen Titel «Madrigalesco» (RV 129) und das Concerto da camera für Blockflöte, zwei Violinen und b.c. (RV 108). Alle drei Konzerte entstanden vermutlich in den 1720er Jahren in Venedig, nachdem Vivaldi aus Mantua zurückgekehrt war.

In dem Streicherkonzert «Madrigalesco» blickt Vivaldi musikalisch über seine Schulter in vergangene Zeiten. Über 100 Jahre bevor Vivaldi Kapellmeister in Mantua wurde (1718-1720), schuf Claudio Monteverdi während seiner Zeit am Hof von Mantua vier seiner berühmten Madrigalbücher, weitere vier entstanden ab 1612 in Venedig, wo Monteverdi bis zu seinem Tod lebte. Monteverdi war ein Neuerer und zum Zweck der expressiven Textausdeutung seiner Madrigale, setzte er sich bewusst über die zu seiner Zeit gängigen Kompositionsregeln hinweg. Dabei

galten ihm Dissonanzen und Chromatik als musikalische Mittel, um den Ausdruck wichtiger Textinhalte zu verstärken.

Vivaldi bezieht sich in seiner Komposition «Madrigalesco», wie der Titel bereits verrät, auf das Madrigal und er scheint seine rein instrumentale Komposition dabei ganz im Gedenken an seinen Vorgänger Monteverdi zu gestalten. In den beiden langsamen Sätzen wird dies durch zahlreiche Dissonanzen, die sich teils gar nicht, teils «falsch» auflösen, hörbar, sowie durch aussergewöhnliche harmonische Fortschreitungen. Die beiden schnellen Sätze verweisen durch ihre kontrapunktische Anlage auf althergebrachtes, zudem zieht sich das Motiv einer chromatisch aufsteigenden Linie durch den gesamten zweiten Satz, was wiederum den expressiv madrigalesken Charakter des Stückes unterstreicht.

Im mittleren Teil unseres Programms folgen wir mit zwei frühbarocken Kompositionen von Castello und Uccellini Vivaldis Rückblick.

Dario Castello lebte ein Jahrhundert vor Vivaldi in Venedig und wirkte an San Marco. Die Sonata No. 10 (Venedig 1629) entstammt dem zweiten Buch von Sonaten, welche die Bezeichnung in

stil moderno tragen, woraus hervorgeht, dass es sich auch bei Castello um einen Komponisten mit progressiven Bestrebungen handelte.

Marco Uccellini, der 1610 fernab von Venedig in Forlimpopoli geboren wurde, war ebenso wie Vivaldi Priester und Violinvirtuose. Bei der Aria sopra la Bergamasca aus dem Jahr 1642 handelt es sich um Variationen über eine «Bergamasca», eine zu dieser Zeit allgemein bekannte Tanzmelodie.

Giovanni Bononcini (dessen Vater einst Uccelinis Schüler war) und Antonio Caldara sind in unserem Programm jeweils mit einer Sinfonia aus ihren gleichnamigen Oratorien Maddalena ai piedi di cristo vertreten, die etwa zur gleichen Zeit (um 1700) in Modena bzw. Venedig aufgeführt wurden. Sowohl Bononcini als auch Caldara verliessen Italien und wählten sich als neue Heimat Wien, wo sie bis an ihr Lebensende blieben.

Caldara, der in den Jahren 1700 bis 1707 Kapellmeister am Hof von Mantua und somit ebenfalls Vivaldis Vorgänger war, starb 1736 nach zwanzig Dienstjahren am kaiserlichen Hof in Wien. Der Kaiser, welcher Caldara über die

Massen schätzte und ihn jedem anderen Komponisten vorzog, konnte sich lange Zeit zu keinem Nachfolger durchringen und folglich blieb die Stelle nach Caldaras Tod zunächst unbesetzt. Es ist möglich, dass Vivaldi im Mai 1740 nach Wien aufbrach in der Hoffnung, wie schon in Mantua, auch in der kaiserlich-habsburgischen Residenzstadt Caldaras Nachfolger zu werden.

Dem Concerto grosso in D-Dur, op. 2, Nr.8 (Lucca 1698) des kaum bekannten Komponisten Giovanni Lorenzo Gregori stellen wir das Concerto grosso in F-Dur, op.6, Nr. 6 von Arcangelo Corelli gegenüber. Corelli in Rom galt wie Vivaldi in Venedig schon zu Lebzeiten weit über Italien hinaus als Legende. Gregori wurde in Lucca geboren, wirkte dort sein Leben lang bis er im (für damalige Zeiten) beeindruckenden Alter von 82 Jahren in Lucca starb.

Maria Francesco Veracini ist wohl die schillerndste Persönlichkeit unter den Komponisten unseres Programms. Von ihm sind zahlreiche Anekdoten überliefert. Von einem im Affekt begangenen Selbstmordversuch nach einem heftigen Streit mit seinem deutschen Kollegen Heinichen am Dresdner Hof, über den Verlust kostbarer Geigen, als er auf der Heimreise von

London (wo er ebenso wie Bononcini zeitweise sein Glück versuchte) nach Florenz Schiffbruch erlitt, welchen er ebenso wie den Sprung aus dem Fenster in Dresden, wie durch ein Wunder überlebte. Charles Burney nannte Veracini einen «capo pazzo» (einen Verrückten). Vielleicht gehörte das alles aber auch nur zum Image des charismatischen italienischen Violinisten, welcher Veracini zweifelsohne war und der Vivaldi in seiner Virtuosität in nichts nachstand.

Die Fuga o capriccio con quattro soggetti in d-Moll findet sich als Musikbeispiel in dem Traktat *Il trionfo della pratica musicale*. Diese Schrift verfasste Veracini als 70-jähriger Mann in seiner Heimat Florenz, wohin er sich nach den aufregenden Jahren in verschiedenen Metropolen Europas zur Ruhe gesetzt hatte. Darin preist der ehemals so berühmte «Stravagante» die Vorzüge des polyphonen Stils in Abgrenzung zum modernen homophonen Stil und kehrte somit nicht nur räumlich zu seinen Wurzeln zurück.

Michaela Schuster





ANDREAS WESTERMANN – LEITUNG

Andreas Westermann (Cembalo und Leitung) wurde 1988 in München geboren. Nach vier Jahren Privatstudium bei Olga Watts (München) studierte er Lehramt für das Gymnasium an der Hochschule für Musik und Theater München mit Schwerpunkt Alte Musik. Er machte seinen Master im Fach «Generalbass und Ensembleleitung» bei Jörg-Andreas Bötticher, Jesper B Christensen und Andrea Marcon an der Schola Cantorum Basiliensis.

2019 übernahm er die musikalische Leitung des Il Prete Rosso Barockorchesters. Neben reger Konzerttätigkeit in der Schweiz und Deutschland liegt sein Schwerpunkt und seine Leidenschaft im Begleiten von Melodieinstrumenten oder in der Leitung vom Instrument aus. So war er 2021 als Korrepetitor und Dozierender bei der Baroque Akademie in Gstaad geladen. Sein besonderes Interesse gilt der italienischen Musik des ausgehenden 17. Jahrhunderts sowie den klanglichen Aspekten in der Ausführung des Generalbasses dieser Zeit, zum Beispiel die selten gespielten Kompositionen von Antonio Veracini und die Kantaten von Cataldo Amodei. Ausserdem ist er mit der Accademia Barocca Lucernensis auf der Einspielung «Sacred Music for

Dresden Cathedral» mit Werken von Hasse und Zelenka zu hören. Zuletzt spielte er mit diesem Ensemble Bachs h-Moll Messe unter Leitung von Javier U. Illian im KKL Luzern. Besonderes Highlight war 2023 die Mitwirkung bei den Ansbacher Bachwochen mit dem Freiburger Barockorchester mit Bachs Johannes-Passion.

In der Saison 2024/25 sind Engagements mit der Hofkapelle München mit Rudiger Lotter und anderen Klangkörpern in Deutschland und der Schweiz geplant. Ausserdem erscheint eine Aufnahme mit Werken für Fagott und Cembalo von G. Ph. Telemann, die er vergangenes Jahr mit dem kanadisch-britischen Fagottisten Andrew Burn aufgenommen hat. Derzeit lebt Andreas Westermann in Basel. Er ist dort als freischaffender Orchesterleiter und Cembalist tätig und gibt Kurse im Bereich historische Tasteninstrumente und Stimmungen an der Schola Cantorum Basiliensis.

www.andreaswestermann.com

IL PRETE ROSSO BAROCKORCHESTER

Das «Il Prete Rosso Barockorchester» wurde als semiprofessionelles Ensemble 2017 gegründet. Der Name des Orchesters bezieht sich auf den Komponisten Antonio Vivaldi, der den Beinamen «Il Prete Rosso» (ital. «Der Rote Priester») trug. Neben Werken von Antonio Vivaldi mochte das Orchester auch weniger bekannte Werke des Barock zu Gehör bringen. Die Programme des Il Prete Rosso Barockorchesters haben eine klare Konzeption und werden mit einer Moderation für das Publikum eingeführt. Ein Schwerpunkt ist auch die Wiederentdeckung selten gespielter Werke.

Das Orchester wird seit 2019 von Andreas Westermann geleitet und spielt regelmässig mit renommierten Solisten zusammen. Bereits zweimal war die bekannte Deutsche Geigerin Christine Busch als Solistin zu Gast, einmal mit Vivaldis 4 Jahreszeiten und zuletzt im Sommer 2023 mit Violinkonzerten von Bach und Leclair. Christine Busch wird erneut im August 2025 mit dem Orchester musizieren.

Mit der international gefeierten Sopranistin Jeanine De Bique hatte das Orchester im Januar 2022 eine Zusammenarbeit begonnen, mit bereits 2 hervorragend aufgenommen Projekten: im Januar 2022 mit Werken von Händel und Zeitgenossen («La Voce de la Donna»), und im Januar 2024 mit erneut Werken von Händel, in Gegenüberstellung zu Werken von Henry Purcell («Cupid and Death»). Für 2026 ist ein weiteres Projekt mit Jeanine De Bique in Planung.

Das Orchester konnte sich unter der musikalischen Leitung von Andreas Westermann und durch die Zusammenarbeit mit renommierten Gastsolisten stetig weiterentwickeln und ist inzwischen mit 2 Projekten im Jahr ein fester Bestandteil des St. Galler Kulturlebens.

«Es spielt klanglich und im eleganten, tänzerisch leichten Gestus auf der Höhe der historisch informierten Aufführungspraxis.» – St.Galler Tagblatt, Januar 2024





NÄCHSTE KONZERTE

22. Februar 2025

Evangelische Kirche Rotmonten
Solistin Michaela Schuster, Blockflöte

23. Februar 2025

Klosterkirche Neu St. Johann,
Konzertreihe Neu St. Johanner Konzerte
Solistin Michaela Schuster, Blockflöte

23. August 2025

Evangelische Kirche St. Mangen
Solistin Christine Busch, Barockvioline

24. August 2025

Evangelische Kirche Rehetobel
Solistin Christine Busch, Barockvioline

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung:

Il Prete Rosso Barockorchester

CH 10 8080 8008 7552 4873 3

Raiffeisenbank 9402 Mörschwil

info@ilpreterosso.ch

www.ilpreterosso.ch

www.instagram.com/il_prete_rosso_barockorchester



WALD I

SAMSTAG / 24.08.2024

19.30 UHR

KIRCHE ST. MANGEN

ST. GALLEN

—

SONNTAG / 25.08.2024

17.00 UHR

EVANGELISCHE KIRCHE

TROGEN

Mit freundlicher Unterstützung von:
Kultur St. Gallen Plus, Kulturförderung Stadt St. Gallen, Migros Kulturprozent, Susanne und Martin Knechtli-Kradolfer-Stiftung, Heey Hasler Fonds, Walter und Verena Spühl-Stiftung, Ria und Arthur Dietschweiler Stiftung, Sags (Design), Bodo Rüteli (Fotografie)